Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 11 (1985)

Heft: 2

Artikel: Pro Juventute : ihre freiwilligen Mitarbeiter und das Jahr der Jugend

Autor: Ludin, Johannes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-814958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PRO JUVENTUTE

Ihre freiwilligen Mitarbeiter und das Jahr der Jugend

Johannes Ludin, Pro Juventute, Im Chrützi, 5627 Besenbüren

I. Pro Juventute - eine Jugendwohlfahrtsorganisation im Jahr der Jugend

Die schweizerische Stiftung Pro Juventute wurde 1912, in einer Zeit gesundheitlicher Schwierigkeiten sowie hygienischer und sozialer Missstände gegründet. Ihre Geschäftsstelle, das Zentralsekretariat in Zürich, hat in siebzig Jahren 190 geographisch abgegrenzte Bezirke mit ca. 6000 freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitern aufgebaut. Sie garantieren eine der jeweiligen Region angepasste Arbeitsweise und lokale Verwurzelung.

"Pro Juventute" - *für* die Jugend. Der Name bringt eine karitative Grundhaltung des fürsorgerischen Denkens zum Ausdruck. Fürsorgerische Tätigkeit im Sinne von Einzel- und Familienhilfe ist auch heute ein wesentlicher Bestandteil des Aufgabenbereiches, der aber durch die *vor*sorgliche Tätigkeit (Prophylaxe) mit weitgehend innovativem Charakter ergänzt wird. Bekannte Beispiele im gesundheitlichen Vorsorgebereich sind die Zahnpflege der Kinder; im gesundheitlichen und erzieherischen die Säuglingsfürsorge und im pädagogisch-gesellschaftlichen Vorsorgebereich die Freizeitgestaltung (Spielplätze, Gemeinschaftszentren).

Wird ein Jahr der Jugend deklariert, kann eine "Pro Juventute" natürlich nicht abseitsstehen. Eine interne Arbeitsgruppe überlegte sich bereits seit 1983, welche Aktivitäten die Stiftung im Jahr der Jugend entfalten könnte. Grundsätzlich wurde die Haltung der Pro Juventute gegenüber dem Jahr des Kindes (1979) - "Jedes Jahr ein Jahr des Kindes" - auch für das Jahr der Jugend übernommen: Für Pro Juventute ist jedes Jahr auch ein Jahr der Jugend.

Obwohl Pro Juventute gesamtschweizerisch organisiert und tätig ist, wurde beschlossen, keine zentralen und übergreifenden Aktionen für das Jahr der Jugend durchzuführen, im Sinne einer Dezentralisation. Für die freiwilligen Mitarbeiter in den Regionen wurde eine Ideen-Broschüre geschaffen und eine Projektbegleitung angeboten. Dazu äusserte das Zentralsekretariat den Wunsch, die Bezirksmitarbeiter möchten auf die Anliegen der Jugendlichen im lokalen Bereich eintreten und mit der Jugend in Kontakt treten. Da die UNO zum Jahr der Jugend auch die drei Losungsworte "Frieden, Entwicklung, Partizipation" ausgab, sollten nun - dem letzteren entsprechend - die Aktivitäten der Pro Juventute "unter grösstmöglicher Mitbeteiligung von Jugendlichen" gestaltet

werden, wie es im jährlich vom Stiftungsrat beschlossenen Jahresmotto heisst. Also von der *Pro*-zur *Con* Juventute.

II. Meinungen, Aengste

An neun Orientierungstagen im Frühjahr 1984 berichteten Mitglieder der Arbeitsgruppe "Jahr der Jugend" den ehrenamtlichen Mitarbeitern, Delegationen aus den Bezirken, über die Vorarbeiten und wünschbaren Vorgehensweisen hinsichtlich des Jahres der Jugend. Im Rahmen von Gruppengesprächen anlässlich dieser Orientierungstage äusserten die ehrenamtlichen Mitarbeiter ihre Schwierigkeiten, den Jugendlichen unbefangen begegnen zu können. Ebenso wurde in den Diskussionen festgehalten, dass es "die Jugend" eigentlich nicht gibt, sondern unzählige, sehr unterschiedliche Gruppierungen von Jugendlichen mit ebenso unterschiedlichen Erscheinungsweisen. Je differenzierter die Jugendlichen zu den einzelnen, genauer umschriebenen Subgruppen zugeordnet wurden, umso mehr wurden die vielfachen Gruppenzugehörigkeiten bemerkt. Der Eindruck verstärkte sich, dass die Jugendlichen teils absichtlich, teils unbewusst bei verschiedenen Gruppierungen, oft sogar gleichzeitig, mitmachen. Sie erreichen demgemäss eine hohe soziale Flexibilität, die ihnen immer Wege offenhält.

Als Mitarbeiter einer Wohlfahrtsorganisation tendierten die Teilnehmer dazu, den "Jugendlichen, die es nötig hätten", etwas zu bieten, beispielsweise den drogenabhängigen oder den arbeitslosen Jugendlichen. Damit war aber gleichzeitig die Angst verbunden, sich intensiv mit der jeweiligen Problematik auseinandersetzen zu müssen, wie auch die Schwierigkeit, dass die randständigen Jugendlichen als gewünschte Zielgruppe nirgendwo "greifbar" sind ("wir können doch nicht in eine Disco gehen").

Jugendliche werden teilweise derart als Andersdenkende empfunden, dass sie zur ernsthaften Herausforderung für die Erwachsenen und ihr Selbstverständnis werden. Auch sozial sich engagierende Erwachsene spüren, dass sie im Kontakt mit Jugendlichen in Frage gestellt werden könnten: keine beruhigende Perspektive für eine Zusammenarbeit. Mag sein, dass die vier Jahre zurückliegenden letzten Jugendunruhen immer noch Aengste wachrufen, oder gar zu einem nicht revidierten Feindbild unter Aelteren führten. Ein grosser Teil der ehrenamtlichen Mitarbeiter sind aber Willens, für das Ungestüm, die überrissenen, vielleicht unbedachten Forderungen von Jugendlichen Verständnis zu haben. Beschwichtigend wird auch festgehalten, wie viele "unauffällige" Jugendliche es doch gibt, wie die Besonnenen doch die Mehrheit darstellten.

III. Schwellen überschreiten

Die freiwilligen Mitarbeiter in den Stiftungsbezirken der Pro Juventute holten sich weitere Informationen über die Anliegen der Jugendlichen teilweise indirekt via Gespräche mit Jugendverantwortlichen, Jugendleitern usw., teilweise aber auch direkt bei den Jugendlichen selbst, indem sie solche in ihre Bezirksgremien aufnahmen. Diese Schritte bedeuteten, in Anbetracht der vorgängig genannten Schwierigkeiten, ein Ueberschreiten von Angstschwellen. Etliche Erwachsene überlegten sich, wo und wie sie im Bekanntenkreis Kontakt zu Jugendlichen finden konnten. Für viele bedeuteten die Erläuterungen von Jugendarbeitern zur Situation der Jugendlichen, zu deren Interessen und Problemen, eine Erweiterung ihres sozialen Wissens. Erinnert an ihre eigene Jugendzeit, wurde vieles zunächst Unverstandene klarer und die Einsicht gewonnen, dass aufgrund von Informationen aus zweiter Hand (Bekannte, Medien) teilweise Vorurteile aufgebaut wurden, deren sie sich nun erst bewusst wurden. Die Erwachsenen entdeckten, dass sich auch die Jugendlichen in Frage stellen liessen, ja, eigentlich stellten sich die Jugendlichen als viel flexibler heraus, als die Erwachsenen. Die Beschäftigung mit dem Thema "Jugend" führte bei den beteiligten Mitarbeitern der Pro Juventute zu einem vertieften Verständnis der verschiedensten Aspekte von Jugendarbeit. Die "Jugend" erscheint als ein Spiegel der Erwachsenenwelt, genauso vielfältig und scheinbar widersprüchlich.

IV. Vom Kontakt zum Projekt

Nach Umfragen in den Gemeinden wurden sehr viele Kontaktadressen von existierenden Jugendgruppen aufgenommen. Diese tragen jeweils einen eher offenen oder eher geschlossenen Charakter, d.h. die durchgeführten Aktionen sind auch für Nichtgruppenmitglieder bzw. nur für Gruppenangehörige bestimmt.

Die angeschriebenen oder telefonisch kontaktierten Jugendgruppen wissen meist nicht, mit wem sie es zu tun haben, wenn eine Bezirksvertreterin von Pro Juventute sich meldet.

In Zusammenkünften zwischen Vertretern der Pro Juventute und Mitgliedern von Jugendgruppen muss eine gegenseitige Vorstellungsrunde vorausgehen, damit vor allem bei den Jugendlichen nicht falsche Erwartungen, beispielsweise bezüglich finanzieller Versprechungen, geweckt werden. Organisatorisch-strukturelle Belange interessieren die Jugendlichen dabei weniger als die Motivation der Pro Juventute oder der in ihr wirkenden Erwachsenen, die sich jetzt im Jahre der Jugend plötzlich melden und von Zusammenarbeit reden. Die Pro Juventute Mitarbeiter bringen Vorstellungen mit von möglichen Projekten oder erwarten von den Jugendlichen konkrete Ideen, welche Aktionen durchgeführt werden könnten. Einige Enttäuschungen sind nicht zu vermeiden.

Angehörige organisierter Jugendgruppen wie beispielsweise Pfadfinder haben zum Teil schon feste Projekte, die aber keiner weiteren Mithilfe von Pro Juventute bedürfen. Im weiten Feld der offeneren Jugendgruppen ist stete Bewegung, keine Kontinuität. Die Generationenwechsel unter den 14 bis 18jährigen folgen sich sehr rasch. Gruppen und Cliquen formieren sich ebenso rasch wie sie wieder auseinanderfallen: zum Zeitpunkt der Kontaktnahme waren viele aufgenommene Adressen bereits überholt. Dies macht eine Mithilfe von dritter Seite her recht schwierig, da beispielsweise finanzielle Zuwendungen an die Kontrolle der Anwendung dieser Gelder entsprechend der Zweckbestimmung gebunden sind. So haben Projekte eher Aussicht auf Erfolg (im Sinne der Mithilfe von Pro Juventute), wenn sie nicht nur einer einzelnen Gruppe zugute kommen, sondern Einrichtungen betreffen, die mehreren zur Verfügung stehen, zum Beispiel Räumlichkeiten, Zeitschriftenabonnemente. Projekte, bei denen die Jugendlichen zu besonderen Eigenaktivitäten angeregt werden, die Idee dazu aber einer Fremdbestimmung durch die Erwachsenen gleichkommt (z.B. Umweltschutzaktionen), haben weniger Aussicht auf Unterstützung.

Die Unterstützung von Jugendgruppen durch lokale Pro Juventute Organe bewegt sich in den folgenden drei Bereichen: finanzielle Beiträge an Einrichtungen oder Aktionen, ideelle Vermittlungstätigkeit zwischen Jugendlichen und Behörden (Anwaltsrolle), auch ideelle Unterstützung für Projekte der Jugendlichen und endlich die aktive Mitwirkung der ehrenamtlichen Helfer, die tatkräftige Zusammenarbeit mit Jugendlichen an konkreten Aufgaben.

V. Bleibendes anbahnen

Das Jahr der Jugend wird nicht als reines Alibi begangen, sondern es besteht die erklärte Absicht, so weit als möglich bleibende Einrichtungen zu schaffen. Einrichtungen nicht nur im Sinne von Räumlichkeiten, die der Jugend zur Verfügung stehen, sondern auch in Form von wiederkehrenden Gesprächsrunden, Kursen, Umweltaktionen, Veröffentlichungen etc. Ein neuer Anlauf zur Institutionalisierung des Dialogs zwischen den Generationen wird versucht. Die entstehenden Projekte werden diesbezüglich bereits auf ihre Tauglichkeit geprüft. Teilweise braucht die Realisierung mehr Zeit als ein Jahr, das Jahr der Jugend gibt Impulse. Für grössere Finanzierungen können grössere Summen als Startbeiträge locker gemacht werden.

Das Fazit zum Jahr der Jugend 1985 bleibt dem Frühjahr 1986 vorbehalten. Obwohl für die Idee dieser internationalen Jahre wenig Begeisterung aufkommt, geschieht einiges, und von diesem Einigen wird etliches bleiben.